

SCHW EIGT STIL LE, PLA DERT NICHT

Anderer Konzertort im Juni
Würth-Haus Rorschach (SG)

Donnerstag, 23. Juni 2022
Würth-Haus Rorschach (SG)

Kantate BWV 211 • Kaffeekantate



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

HINWEISE ZUM KANTATENKONZERT

Abfolge

17.30–18.15 Uhr,
Carmen-Würth-Saal
Würth-Haus Rorschach (SG)
musikalische Werkeinführung
mit Rudolf Lutz

im Anschluss
kleiner Imbiss & Getränke

19 Uhr,
Carmen-Würth-Saal
Würth-Haus Rorschach (SG)
erste Aufführung der Kantate
im Anschluss
Reflexion über Kantatentext:
Sibylle und Michael
Birkenmeier
im Anschluss
zweite Aufführung der
Kantate

Preise

Einzeleintritt
Werkeinführung
CHF 40.– (inkl. Imbiss)
Jugendliche ab 12 Jahren und
Studenten / KulturLegi CHF 20.–

Einzeleintritt Konzert
Kat. A CHF 60.–
Kat. B CHF 50.–
Jugendliche ab 12 Jahren und
Studenten / KulturLegi CHF 20.–
Kat. C CHF 10.–

Kinder bis 12 Jahre
alle Veranstaltungen /
Kategorien CHF 10.–

Gruppenrabatte
auf Anfrage

Details

Das Abendprogramm steht
jeweils ab 2 Wochen vor dem
entsprechenden Konzert-
termin online zur Verfügung.
www.bachstiftung.ch

Generalprobe
Die Generalprobe ist bis auf
Weiteres nicht öffentlich.

**Programm-/Besetzungs-
änderungen vorbehalten.**

SCHW EIGT STIL LE, PLA DERT NICHT

BWV 211

1

«Schweigt stille, plaudert nicht»

Kaffeekantate

für Sopran (Lieschen), Tenor (Erzähler)

und Bass (Schlendrian)

Traversflöte, Streicher und Basso continuo

Solisten

Sopran Miriam Feuersinger

Tenor Sören Richter

Bass Dominik Wörner

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine Eva Borhi

Peter Barczy

Viola Martina Bischof

Violoncello Maya Amrein

Violone Markus Bernhard

Traversflöte Marc Hantai

Leitung und Cembalo

Rudolf Lutz



Das Theaterkabarett Birkenmeier, das sind die Geschwister *Sibylle und Michael Birkenmeier*. Sie sind nun seit mehr als 35 Jahren auf den Kleinkunsthöfen unterwegs und «sie halten, vielleicht als letzte Mohikaner hierzulande, die Fahne hoch für ein Kabarett als Spiegel des mentalen Geschehens. Die Birkenmeiers sprengen mit ihrem Mehr-Sparten-Können jedes mediale Verwertungsformat», schreibt die NZZ.

Durch ihre stark musikalisch geprägte Arbeit waren die beiden immer wieder gefragte Akteure für interdisziplinäre Projekte mit Orchestern und Chören. Natürlich sind sie von klein an mit der Musik von Bach vertraut. «Schafe können sicher weiden»: Diese Schafe, einst in der Familie unterm Weihnachtsbaum besungen, sind später auf der Bühne mutiert zu den Schafen, die ständig was haben wollen, und zwar immer mäh und mäh.

Auf ihre kabarettistische Antwort auf Bachs Kaffeehaus-Kantate darf man gespannt sein.

www.theaterkabarett.ch



Foto: zlg

Die österreichische Sopranistin *Miriam Feuersinger* ist eine der führenden Sängerinnen auf dem Gebiet der deutschen geistlichen Barockmusik. Nach Abschluss ihres Studiums bei Prof. Kurt Widmer an der HSM Basel spezialisierte sie sich auf die Musik Johann Sebastian Bachs, dessen Zeitgenossen und seiner Vorgänger. So ist sie regelmässig bei Konzertreihen wie der J. S. Bach-Stiftung St.Gallen, «All of Bach» der Niederländischen Bachvereinigung (Jos van Veldhoven, Václav Luks, Sigiswald Kujken, Peter Dijkstra, Shunske Sato, NL), dem Köthener Bachfest (Daniel Reuss, D), den «Abendmusiken in der Predigerkirche» Basel (Jörg-Andreas Bötticher, CH) u.a. zu Gast und initiiert selbst seit 2005 in ihrer Heimatregion Vorarlberg eine Bachkantaten+-Reihe (bachkantaten.at). Die Zusammenarbeit mit der Bachakademie Stuttgart und Hans-Christoph Rademann führte sie 2018 in sieben Länder Südamerikas. Ihr Engagement für den Komponisten Christoph Graupner mit einer Einspielung von Sopran-Solokantaten – zusammen mit dem Capricornus Consort Basel – wurde neben anderen Preisen mit einem Echo Klassik ausgezeichnet.

www.miriam-feuersinger.info



Foto: zlg

Sören Richter begann seine sängerische Laufbahn als Chorknabe im Dresdner Kreuzchor. Mit elf Jahren sang er als erster Knabe in Mozarts «Zauberflöte» an der Semperoper Dresden und an der Komischen Oper Berlin. Bereits während seines Gesangsstudiums wirkte er in Produktionen der Oper Frankfurt, der Oper Köln, des Staatstheaters Darmstadt sowie beim Rheingau-Musik-Festival und in diversen Projekten des Hessischen Rundfunks mit. Verschiedenste Opernengagements führten ihn in den letzten Jahren u. a. ans Stadttheater Chur, die Opéra National de Lorraine Nancy sowie an die Opéra Monte Carlo.

Neben dem Musiktheater widmet sich Sören Richter rege dem Konzertgesang, so etwa in Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Rudolf Lutz, Sigiswald Kuijken, Michael Schneider und Jaroslaw Thiel, wobei sein Repertoire von den frühbarocken Werken Monteverdis über Mozart, Haydn und Mendelssohn bis hin zu Kompositionen der Gegenwart reicht.

Mit besonderer Vorliebe pflegt der junge Tenor das Vokalwerk Johann Sebastian Bachs, in dessen Kantaten, Oratorien und Passionen er regelmässig als Solist zu hören ist.

Überdies musiziert er regelmässig mit der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen, dem Collegium Vocale Gent, La Petite Bande und dem Ensemble Polyharmonique.

www.tenoreconcuore.de



Foto: zlg

Der deutsche Bassbariton *Dominik Wörner* zählt zu den gefragtesten Sängern seiner Generation. Studium von Kirchenmusik (B und A), Musikwissenschaft und Gesang in Stuttgart, Fribourg, Bern und Zürich (Solistenklassen in Orgel und Gesang). Sein massgeblicher Gesanglehrer war Jakob Stämpfli. Als 1. Preisträger des Leipziger Bach-Wettbewerbs 2002 im Fach Gesang verfolgt er eine internationale Karriere, die ihn seither auf die wichtigsten Konzertpodien in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Australien führte. Sein äusserst vielseitiges Repertoire reicht von den Werken der Renaissance bis zur Moderne. Er ist gern gesehener Gast bei Ensembles der historischen Aufführungspraxis. Über 100 CD- und DVD-Produktionen, vielfach preisgekrönt (Echo Klassik, Diapason d'Or de l'Année, Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik), sind bisher erschienen, darunter Bach-Aufnahmen mit Alfredo Bernardini, Philippe Herreweghe, Florian Heyerick, Peter Kooy, Sigiswald Kuijken, Rudolf Lutz, Marcel Ponsoele, Shunsuke Sato, Masaaki Suzuki und Ryo Terakado. Sein besonderes Interesse gilt dem romantischen Kunstlied mit Hammerflügel. Einspielungen an Originalinstrumenten der Zeit (Schuberts «Winterreise» und «Schwanengesang»; Brahms' «Schöne Magelone») liegen vor. Er ist Artistic Director des Deutsch-Japanischen Liedforums Tokio, Mitbegründer von Sette Voci und künstlerischer Leiter der von ihm in seiner pfälzischen Heimat initiierten Konzertreihe «Kirchheimer Konzertwinter».

www.dominikwoerner.de

CHOR & ORCH ESTER

Ensemble der J. S. Bach-Stiftung



Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet, um das gesamte Vokalwerk von J. S. Bach gemäss Auftrag der J. S. Bach-Stiftung aufzuführen und zu dokumentieren. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Dessen Konzertmeisterinnen sind Renate Steinmann und Eva Borhi. Der Chor wird von einer flexiblen Besetzung bis zu vierzig Personen gebildet, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen. Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung von Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Heute verfügt es über einen homogenen, aber facettenreichen Klang und eine grosse Erfahrung in der Interpretation von Bach. Über Bach hinaus gehören Werke anderer Stilrichtungen (u.a. religiöse und symphonische Werke von Händel, Haydn und Beethoven) zum Repertoire des Ensembles. Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung sind mittlerweile ein national und international gefragtes Ensemble und treten in wichtigen Bach-Stätten und Konzerthäusern Europas auf.



Foto Tibor Nad

Rudolf Lutz (St. Gallen, *1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist in der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung machte ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u.a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (2015) sowie dem Schweizer Musikpreis (2019) geehrt. Seit 2016 ist Rudolf Lutz Mitglied des Direktoriums der Neuen Bach-Gesellschaft e. V. Leipzig.

Im April 2021 wurde Rudolf Lutz die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich verliehen.

«Schweigt stille, plaudert nicht»

Kaffeeekantate

Erste Aufführung

wahrscheinlich 1734, Leipzig

Textdichter

Christian Friedrich Henrici (Picander)

1. Rezitativ — Tenor (Erzähler)

Schweigt stille, plaudert nicht
und höret, was itzund geschicht:
Da kömmt Herr Schlendrian
mit seiner Tochter Liesgen her,
er brummt ja wie ein Zeidelbär;
Hört selber, was sie ihm getan!

2. Arie — Bass (Schlendrian)

Hat man nicht mit seinen Kindern
hunderttausend Hudelei!

Was ich immer alle Tage
meiner Tochter Liesgen sage,
gehet ohne Frucht vorbei.

3. Rezitativ — Bass (Schlendrian), Sopran (Lieschen)

Bass

Du böses Kind, du loses Mädchen,
ach! wenn erlang ich meinen Zweck:
Tu mir den Coffee weg!

Sopran

Herr Vater, seid doch nicht so scharf!
Wenn ich des Tages nicht dreimal
mein Schälchen Coffee trinken darf,
so werd ich ja zu meiner Qual
wie ein verdorrtes Ziegenbrätchen.

4. Arie — Sopran (Lieschen)

Ei! wie schmeckt der Coffee süße,
lieblicher als tausend Küsse,
milder als Muskatenein.

Coffee, Coffee muss ich haben,
und wenn jemand mich will laben,
ach, so schenkt mir Coffee ein!

5. Rezitativ — Bass (Schlendrian), Sopran (Lieschen)

Bass

Wenn du mir nicht den Coffee lässt,
so sollst du auf kein Hochzeitfest,
auch nicht spazierengehn.

Sopran

Ach ja!
Nur lasset mir den Coffee da!

Bass

Da hab ich nun den kleinen Affen!
Ich will dir keinen Fischbeinrock
nach itzger Weite schaffen.

Sopran

Ich kann mich leicht darzu verstehn.

Bass

Du sollst nicht an das Fenster treten
und keinen sehn vorübergehn!

Sopran

Auch dieses; doch seid nur gebeten
und lasset mir den Coffee stehn!

Bass

Du sollst auch nicht von meiner Hand
ein silbern oder goldnes Band
auf deine Haube kriegen!

Sopran

Ja, ja! nur lasst mir mein Vergnügen!

Bass

Du loses Liesgen du,
so gibst du mir denn alles zu?

6. Arie — Bass (Schlendrian)

Mädchen, die von harten Sinnen,
sind nicht leichte zu gewinnen.
Doch trifft man den rechten Ort:
O! so kömmt man glücklich fort.

7. Rezitativ — Bass (Schlendrian), Sopran (Lieschen)

Bass

Nun folge, was dein Vater spricht!

Sopran

In allem, nur den Coffee nicht.

Bass

Wohlan! so musst du dich bequemen,
auch niemals einen Mann zu nehmen.

Sopran

Ach ja! Herr Vater, einen Mann!

Bass

Ich schwöre, dass es nicht geschicht.

Sopran

Bis ich den Coffee lassen kann?

Nun! Coffee, bleib nur immer liegen!

Herr Vater, hört, ich trinke keinen nicht.

Bass

So sollst du endlich einen kriegen!

8. Arie — Sopran (Lieschen)

Heute noch,
lieber Vater, tut es doch!

Ach, ein Mann!

Wahrlich, dieser steht mir an!

Wenn es sich doch balde fügte,
dass ich endlich vor Coffee,
eh ich noch zu Bette geh,
einen wackern Liebsten kriegte!

9. Rezitativ — Tenor (Erzähler)

Nun geht und sucht der alte Schlendrian,
wie er vor seine Tochter Liesgen
bald einen Mann verschaffen kann;
Doch, Liesgen streuet heimlich aus:
Kein Freier komm mir in das Haus,
er hab es mir denn selbst versprochen
und rück es auch der Ehestiftung ein,
dass mir erlaubet möge sein,
den Coffee, wenn ich will, zu kochen.

10. Chor — (Terzett) Sopran, Tenor, Bass

Die Katze lässt das Mausen nicht,
die Jungfern bleiben Coffeeschwestern.
Die Mutter liebt den Coffeebrauch,
die Großmama trank solchen auch,
wer will nun auf die Töchter lästern!

Die wahrscheinlich 1734 entstandene und später als «comische Cantate» bezeichnete Komposition gewährt einen selten nahen Einblick in Bachs Leipziger Lebens- und Schaffensumfeld. Auf Basis eines 1732 im III. Teil der «Ernst-Schertzhaften und Satyrischen Gedichte» seines Hauspoeten Picander gedruckten Librettos evoziert Bachs gleichermassen kunstvolle wie eingängige Kantate die Atmosphäre des gehobenen Genusses im von ihm musikalisch bespielten Zimmermannischen Coffeehause und stellt dabei in humorvoller Weise tradierte Generationskonflikte und Geschlechterrollen klingend zur Diskussion.

Dabei scheint der lebenserfahrene Familienmensch Bach nicht allein durch die musikalische Figurenzeichnung insbesondere des polternden Vaters Schlendrian die Partei des charmant vorwitzigen Lieschens nehmen zu wollen. Indem seine Kantate gegenüber dem Textdruck sowie einigen darauf beruhenden zeitgenössischen Parallelvertonungen auf die scheinbar nachgiebige Hochzeitseinwilligung der Tochter noch deren listige Rückversicherung durch einen toleranten Ehevertrag plus ein beschwingtes Terzett folgen lässt, rundet er die Komposition nicht allein formal und besetzungsmässig ab. Vielmehr wird in diesem augenzwinkernden Bekenntnis zum lässlichen Laster des noch dazu geschäftsfördernden Kaffeegenusses eine weltkundige Liberalität zelebriert, die bestens zur Messe- und Handelsstadt Leipzig passt. Eine liebevolle Kapitulation vor der unterschätzten Gestaltungsmacht auch der Frauen seiner Zeit mag man in dieser alle drei Protagonisten einschliessenden Schlussvolte Bachs ebenso wahrnehmen.

Weitere Hinweise finden sich auf der Innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem Kantatentext gelesen werden.

von Dr. Anselm Hartinger

1. Rezitativ Mit einer prägnanten Eröffnung des tenoralen Erzählers wird die Szenerie erläutert und der für derlei Kaffeehaus-Auftritte unerlässliche Übergang von der musikalischen Unterma- lung des Tischgesprächs zur aufmerksamen Kon- zertsituation angemahnt.

2. Arie Man hat fast Mitleid mit diesem aufgeblase- nen Patron, wie er im polternden Brummen indirekt einräumen muss, das Leben und Treiben in seinem Familienladen kaum noch im Griff zu haben. Bach entwirft dafür eine Musik voll leerer Kreisfiguren und abreissender Hochfahrtsge- sten, die das mundartlich angehauchte Fluchen des geplagten Schlendrian schadenfroh ins Leere laufen lässt – ganz egal, auf welcher Tonstufe er seine Ermahnungen auch vorträgt.

3. Rezitativ Mit dem ersten Dialog werden die Rollen verteilt – der frustrierte Hausvater ver- mag nur schimpfend zu fordern, während das schlaue Lieschen die Einhaltung der verbalen Etikette einfordert und an das in einem Kaffee- haus gewiss vorhandene Verständnis der Zuhö- rer für ihre Vorliebe appelliert.

4. Arie «Ei! Wie schmeckt der Coffee süße» – über Piccicatobässen und begleitet von einer eleganten Flötenpartie singt Lieschen das Lob des Türken- trunks und damit der verfeinerten Lebensart überhaupt. Der fliessende Menuettduktus spielt dabei als Verneinung der Verneinung charmant auf die im Text indirekt angesprochene Braut- werbung an.

5. Rezitativ Der tugendeifernde Alte gibt nicht auf und verlegt sich nun auf pure Erpressung. Doch vermögen weder Stubenarrest noch Kon- taktsperren oder gar der völlige Verzicht auf Kleiderputz und Schmuck das coffeevernarnte Lieschen umzustimmen.

6. Arie Schlendrian gesteht sich seine vorläufige Niederlage ein, entwickelt nun aber vor den Au- gen und Ohren eine neue (vermeintlich) zielfüh-

rende Idee. Die vertrackte Motivik dieser nur vom Continuo begleiteten Bassarie lässt jedoch neben der «hartgesinnten» Weigerung der Tochter auch die letztendliche Fruchtlosigkeit einer Strate- gie erkennen, an deren Erfolg nur jemand glau- ben kann, der so eitel ist wie der blasierte Patrizier.

7. Rezitativ Nach einem letzten halbherzigen Appell an den schuldigen Tochtergehorsam lässt Schlendrian die Katze aus dem Sack – wer nicht folgt, wird auch nicht verheiratet und so die tyrannische Bevormundung niemals los! Wie Lieschens Widerstand daraufhin mit schmach- tender Geste zusammenbricht («Ach ja, Herr Vater, einen Mann»), ist gerade in der erahnba- ren Falschheit der Aussage von grosser Komik.

8. Arie Lieschen nutzt die errungene neue Ver- handlungsmacht unmittelbar – gleich «heute noch» soll es an die Brautschau gehen. Der be- schwingt-kurzatmige $\frac{3}{4}$ -Takt einer modischen Giga illustriert plastisch die wie mit geröteten Wangen vorgetragene Vorfreude einer jungen Frau auf ein Leben jenseits der einschränkenden Knute. Dass sie den von ihr bereits erwähnten «Liebreiz» des Küssens nur als Metapher kennt, mag man da gar nicht so recht glauben...

9. Rezitativ Während sich der erleichterte Schlendrian auf die Suche nach einem Bräutigam macht, verrät der nochmals auftretende Erzähler das hintersinnige Ende der Geschichte – indem sie ihr Jawort mit der Zusicherung künftigen Kaffeegenusses verknüpft, wird Lieschen zur ei- gentlichen Siegerin des unterhaltsamen Ringens.

10. Terzett Gegen derlei gewitzten Charme war und ist kein Kraut gewachsen – in den munteren Kehraus «Die Katze lässt das Mäusen nicht, die Jungfern bleiben Coffee-Schwestern» können schliesslich alle Generationen lachend einstim- men. Mit diesem Rondo von operettenhafter Eingängigkeit gelang Bach ein echter Ohrwurm, den so mancher Zuhörer auf den Heimweg mit- genommen haben wird.

Die nächsten Konzerte und Veranstaltungen im Überblick

24. Juni	Würth-Haus, Rorschach	SG	Kantaten BWV 203 und 209
17.–21. August	St. Gallen-Appenzellerland	CH	Appenzeller Bachtage

J.S. APPENZELLER BACHTAGE '22

Rudolf Lutz
Masaaki Suzuki
Masato Suzuki
Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung
Carmina Quartett
Peter Sloterdijk

17.–21. August 2022
«licht und dunkel»
www.bachtage.ch
Schweiz – St. Gallen – Appenzellerland

19. August	Evang. Kirche Teufen	AR	Kantatenkonzert BWV 19
15. September	Kathedrale St. Gallen	SG	Messe BWV 235
16. September	Kathedrale St. Gallen	SG	Messe BWV 236
21. Oktober	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 117
18. November	Evang. Kirche Trogen	AR	Kantatenkonzert BWV 101
16. Dezember	Evang. Kirche St. Mangen	SG	Kantatenkonzert BWV 28

Weitere Konzerte und Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite:
www.bachstiftung.ch → Konzertkalender Programm-/Besetzungsänderungen vorbehalten.